

**Marjan Sturm: „In der Praxis bedeutete das, dass das Einparteiensystem im damaligen Slowenien für uns kein Problem war, sehr wohl aber für einen großen Teil der Kärntner.“**

**Interview mit Marjan Sturm**

## **Die klassische Minderheitenpolitik genügt nicht den neuen Herausforderungen**

( aus Novice, Klagenfurt, Nr. 3, S. 14; 22. 1. 2016) *(Auszugsweise Übersetzung; A.d.Ü.)*

### **Einige Gedanken von Marjan Sturm:**

- „Meine Meinung ist, dass neben der formalen Gleichberechtigung auch ein konstruktives Umfeld notwendig ist, wofür man auch etwas tun muss. Daraus folgt, dass es notwendig ist, mit den Angehörigen des Mehrheitsvolkes den Dialog zu suchen, ihre Ängste und Vorurteile ernst nehmen muss und sie gemeinsam mit ihnen aufarbeitet.
- In der Praxis bedeutete das, dass das Einparteiensystem im damaligen Slowenien für uns kein Problem war, sehr wohl aber für einen großen Teil der Kärntner. Weil wir diese Ängste nicht ernst genommen haben, kam es nicht zum Dialog.
- Wir haben auch die Politik nach dem Prinzip „Alles oder nichts“ verlassen und haben uns für die „Schritt für Schritt“ - Lösung offener Fragen entschieden.
- Weiters war meine Ambition, den ZSO, der früher die Charakteristik hatte, dass er eine tito-kommunistische Organisation ist, als eine linksliberale überparteiliche Organisation auf österreichischem Gebiet zu positionieren.“